

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gerne:

„Tagblatthaus“ Nr. 6859-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 4.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, mit Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 1.80, Provinz- und Auslands-Anzeigen M. 2.80, auswärtige Anzeigen M. 3.80, örtliche Reklamen M. 7.—, auswärtige Reklamen M. 10.— für die einmalige Aufnahme. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Für die Verteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Donnerstag, 22. Dezember 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 583. • 69. Jahrgang.

Reichstagsferien.

Der Reichstag hat eine kleine Atempause gemacht, eigentlich eine von vielen Atempausen. Denn ein monatelanges Tagen ohne Pause war gerade wegen der Vielzahl folgenreicher Gesetze nicht möglich, weil deren Vorbereitung und die Vorverhandlungen darüber mit den Parteien und verschiedenen Interessengruppen zu viel Zeit in Anspruch nahmen. Die Ungewissheit der Zeitverhältnisse und vor allem der Druck der unerträglichen Reparationslasten verhindern eine stetige, gleichmäßige Arbeit und verhindern vor allem die Schaffung klarer Finanzverhältnisse. Der durch die Reparationsleistungen hervorgerufene Sturz unserer Valuta mit ihren seitdem eingetretenen ungeheuren Schwankungen hat eine solche Unsicherheit in unsere ganzen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse hineingetragen, daß jeder Versuch, den Etat in Ordnung zu bringen, immer wieder umgestoßen wird, um so mehr, als im Zusammenhang damit auch das Fortschreiten der Teuerung mit der Konsequenz der Gehalts-erhöhungen die Ausgaben von Monat zu Monat steigert. Heute muß sich jedermann im Inland wie im Ausland klar sein, daß wir die Reparationslasten nicht tragen können, und daß, so lange diese Bürde nicht ganz wesentlich erleichtert und uns vor allem eine Erholungspause gegönnt wird, unsere Finanzen ins Ungewisse gestellt bleiben, auch wenn wir noch so viele Steuern erheben und in bezug auf Ersparungen das Alleräußerste tun.

Der beste Gradmesser der wirtschaftlichen Unertüchlichkeit ist die steigende Verteuerung der Lebenshaltung und damit die Notwendigkeit unausgesetzter Steigerung der Einkommen. Damit bleiben wir mit alledem noch weit hinter dem eigentlich notwendigen zurück, bleiben mit den Preisen noch erheblich hinter der weltwirtschaftlichen Konjunktur, wie sie sich bei voller Umrechnung des Marktkurses ausdrücken würde, und hinken erst recht der Teuerung nach, so daß alle Erhöhungen nur erst einer schon überholten Zeit entsprechen. Alle Einkommen sind nur ein Bruchteil der Friedensverhältnisse — wenn man von den Großgewinnern absteht —, und so schafft keine Verbesserung wirkliche Zufriedenheit. Auch mit der Erhöhung der Beamtenbesoldungen erleben wir das gleiche. Eine so ungeheure Summe sie auch ausmachen, Zufriedenheit ist nicht entstanden, vielmehr werden viel weitergehende Forderungen erhoben, mit denen sich Regierung und Reichstag noch zu beschäftigen haben werden. Ungeheure Tarifserhöhungen für Post und Eisenbahnen sind jetzt schon die Folge gewesen, um den Etat dieser Betriebe, wie es die Entente als Voraussetzung für eine Nachprüfung der Reparationslasten fordert, ins Gleichgewicht zu bringen. Um so mehr ergibt sich die Notwendigkeit, nun durch umfangreiche Ersparungen in diesen Betrieben, vor allem durch eine Verminderung der Beamtenzahl, wenigstens einen Teil der Mehrausgaben auszugleichen, da mit der jetzigen Art und dem Tempo der Tarifserhöhungen nicht fortgefahren werden kann, wenn nicht Handel und Industrie und damit auch die Gesamtheit des Volkes schwer gefährdet und immer wieder neue Teuerungsursachen geschaffen werden sollen.

Auf steuerlichem Gebiete stehen der kleinen Erleichterung und Herabsetzung der Zehnprozentgrenze und der gerechteren Staffelung der Sätze bei der Einkommensteuer gewaltige Steigerungen bei den anderen Steuern gegenüber. Die höhere Kohlensteuer belastet jeden Haushalt ungeheuer. Der Tabak wird mehr belastet. Die Umsatzsteuer, wie sie vorgeschlagen ist, bedeutet neue große Lasten für den allgemeinen Verbrauch. Die Vermögenssteuer soll ganz neu gestaltet und in ihrem Ertrag gesteigert werden. Mit dem Hauptteil dieser Steuern wird sich der Reichstag nach den Weihnachtsferien zu beschäftigen haben. Bisher ist die Einigung über wichtige Teile, namentlich über die Erfassung der Vermögenswerte noch nicht zustande gekommen. Aber unsere Finanzlage verträgt nicht eine längere Verzögerung, verträgt auch nicht halbe Arbeit. Die Leistungsfähigen müssen voll herangezogen werden, sowohl wegen der Bedürfnisse des Reiches und seiner Glieder, als auch um der Entente zu jedem Vorwand wegen steuerlicher Rückständigkeit zu nehmen. Und zugleich muß endlich darauf gedrungen werden, daß die schon beschlossenen Steuern endlich auch voll veranlagt und eingezogen werden. In dieser Hinsicht ist die Finanzverwaltung ihrer Aufgabe noch gar nicht gerecht geworden. Milliarden von Steuern fließen noch der Erhebung und hätten längst der Reichskasse zugeführt werden sollen. Statt daß man sich immer noch darauf beschränkt, die Abgabe der Festangestellten und Arbeiter einzuziehen. Der hier beklagte nur zu berechtigten Unzufriedenheit muß endlich aeseuert werden.

Wir haben eine ungeheure schwere Zeit vor uns, die uns noch auf lange harte Entbehrungen auferlegt. Sie kann nur überstanden werden durch Wachsen des Gemeingefühls, durch die allgemeine Erkenntnis, daß jeder nach seinem vollen Können zur Erhaltung und Fortentwicklung des Staates beitragen muß. Für Drückeberger ist kein Raum in dieser Gemeinschaft. Je mehr aber sich alle ihrer Staatspflicht bewußt werden und in ihrer Erfüllung wetteifern, um so mehr wird auch die Einsicht bei unseren Gegnern wachsen, daß sie den Bogen nicht überspannen, nicht mehr von uns verlangen dürfen, als wir zu leisten imstande sind. Denn ein Zusammenbruch Deutschlands würde auch ihren eigenen Untergang bedeuten.

Gehtellen bei der Reichswehr.

Br. Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Seit Februar kann festgestellt werden, daß der Eintritt der Freiwilligen zur Reichswehr sehr erheblich nachgelassen hat, so daß heute mit der Latzade zu rechnen ist, daß bereits eine Anzahl Gehstellen vorhanden ist und daß, falls nicht leichten der zuständigen Stellen Maßnahmen ergriffen werden, mit einem weiteren Rückgang der Bestände und damit auch mit einer Berringerung der Truppenteile selbst gerechnet werden muß. Im Reichswehrministerium führt man diese Entwicklung der Dinge darauf zurück, daß viele Schichten der Bevölkerung über die Stellung der Reichswehrsoldaten, besonders in wirtschaftlicher Beziehung, nicht genügend aufgeklärt sind. Es läßt sich noch nicht übersehen, wie sich die Ersatzfrage in Zukunft gestalten wird.

Rapp läßt von sich hören.

Br. München, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In einem von der „München-Augsburger Zeitung“ veröffentlichten Briefe aus der letzten Zeit erklärte Rapp, daß er keine Veranlassung fühle, sich vor eine Regierung und ein Gericht zu stellen, das seine Entsetzung nur einem Hochverrat verdanke. Wenn die Zeit für ihn gekommen sei, werde er sein Schweigen brechen. Er fühle sich verantwortlich, aber nicht einer Regierung Ebert gegenüber, sondern dem Vaterlande, Gott und der Geschichte.

Delbrücks Nachfolge im Reichstag.

Dr. Berlin, 21. Dez. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Delbrück tritt in den Reichstag Frau Hedwig Hoffmann (Bödem) ein, die als nächste auf der deutschen nationalen Liste steht.

Der neue Breslauer Polizeipräsident.

Br. Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ mitteilt, hat die preussische Staatsregierung den Oberstaatsanwalt Kleinbömer zum Polizeipräsidenten in Breslau ernannt.

Der Präsident der jüdischen Weltorganisation beim Reichstagsler.

W.T.B. Berlin, 20. Dez. Reichstagsler Dr. Wirth empfing heute nachmittags den Präsidenten der jüdischen Weltorganisation, Professor Weizmann.

Der 9. November als Feiertag in Braunschweig.

Br. Braunschweig, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Landesversammlung hat mit 29 gegen 27 Stimmen den 9. November als gesetzlichen Feiertag erklärt und den Vortag als gesetzlichen Feiertag aufgehoben.

Verhaftung eines Redakteurs der „Roten Fahne“.

Dr. Berlin, 21. Dez. Wie die Blätter berichten, ist der Redakteur der „Roten Fahne“, Leo Boroschowsky, von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden. Er hatte einen auf den Namen Bauer lautenden Brief bei sich. Der Verhaftete stammt aus Lodz in Polen, reiste Ende 1918 nach Berlin zu und hielt sich zu Anfang dieses Jahres einige Zeit in Baden auf, wo er wegen Übertretung der Ausländerverordnungen des Landes verurteilt wurde. Er wird sich vor dem Gericht u. a. wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Die oberhschlesischen Aufstandsschäden.

W.T.B. Breslau, 20. Dez. Die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Ermittlung von oberhschlesischen Aufstandsschäden ist bis 31. Dezember verlängert worden. Alle Geschädigten, die bereits bei den Regierungspräsidenten, den Landratsämtern oder dem preussischen Ministerium des Innern Anträge wegen ihrer in Oberschlesien erlittenen Schäden gestellt haben, können nicht dringender gemacht werden, zur Wahrung der oben bezeichneten Frist alsbald ihren Antrag bei dem Reichs- und Staatskommissar für die Ermittlung von Aufstandsschäden in Oberschlesien in Oppeln, Malaplanerstraße 18, zu stellen oder bei der zuständigen Ermittlungskommission für Aufstandsschäden, in deren Reg.-B. der Schaden entstanden ist. Diese Kommissionen sind kreisweise gebildet und haben ihren Sitz beim Landratsamt bzw. Magistrat. Die Vorklärungsarbeiten der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, die fast in allen Städten des Reiches Ortsgruppen hat, ist jederseits bereit, den Geschädigten bei der Ausfertigung von Anmeldungen behilflich zu sein.

Die Einberufung des Obersten Rates.

D. Paris, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Laut Pariser Presse scheint die Einberufung des Obersten Rates für Anfang Januar schon sicher zu sein.

Die Londoner Besprechungen.

Dr. London, 21. Dez. (Drahtbericht.) Der politische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ meldet es heute, die englischen und französischen Sachverständigen seien zu dem Schluss gekommen, Deutschland könne und müsse die nächste Rate zahlen. Deutschland habe, wie das Blatt sagt, eine letzte Goldreserve von 50 Millionen Pfund Sterling, und anscheinend solle es die Januar- und Februar-Rate aus dieser Quelle befragen. Laut „Westminster Gazette“ habe es nicht den Anschein, als ob die britische Regierung auf ihren Anspruch auf die 50 Millionen Pfund Sterling verzichten wolle. Die „Westminster Gazette“ schreibt im Gegenteil zu der „Daily Mail“, Rathenau sei noch nicht zu den Erörterungen zugezogen worden.

Die „Times“ berichtet, die allgemeine Erörterung der europäischen Wirtschaftslage, zu der Briand ursprünglich von Lord George nach England eingeladen worden sei, sei überhastet worden durch das unmittelbare Problem der deutschen Reparationen. Laut „Times“ ist es noch nicht bekannt, wie sich die britische Regierung zu der Ansicht der Franzosen, die Entsendung einer Finanzkontrollkommission sei notwendig, stelle. Es könne bereits erwartet werden, daß Großbritannien nach genauer Überlegung und nur wenn die Notwendigkeit dafür erwiesen sei, der Schaffung neuer Kommissionen zustimmen würde. In einschneidenden finanziellen Kreisen Englands werde ein unbedingter Einwand gegen die sog. Ottomannisierung Deutschlands geltend gemacht. Der „Times“ zufolge werde allgemein angenommen, daß eine Ermäßigung der deutschen Gesamtverpflichtungen beabsichtigt sei. Die Anteile, die unter einem neuen Plan den verschiedenen Mächten zufallen würden, bildeten jedoch noch den Gegenstand von Erörterungen zwischen den französischen und englischen Sachverständigen. Die ersten Zahlen, die die französischen Sachverständigen unterbreiteten, seien, wie angenommen werde, von den Engländern als abänderungsbedürftig angesehen worden. Dabei sei der Bericht wieder zurückgezogen worden und solle heute von neuem unterbreitet werden. Es werde erwartet, daß in jedem Falle die im Jahre 1922 fälligen Raten bezahlt werden sollen.

Laut „Times“ finden Besprechungen zwischen Horne und Loucheur statt über die Ratifizierung des Abkommens durch England. Bisher sollen diese Erörterungen nicht sehr weit fortgeschritten sein. Laut „Daily Chronicle“ erklärt Frankreich immernoch, Deutschland könne die Januar- und Februar-Rate ganz bezahlen. Die britische Regierung sei jedoch, nach hier portierten Informationen, der Ansicht, dies sei unmöglich. Deutschland könne wesentlich mehr zahlen, als es den Alliierten angeboten habe.

Dr. London, 21. Dez. Reuter berichtet: Die Konferenzen zwischen Loucheur und den französischen und englischen Sachverständigen wurden gestern nachmittags fortgesetzt. Es verlautet, daß die Sachverständigen noch nicht das erste Problem entschieden haben, nämlich, ob Deutschland in der Lage sei, die Forderungen der Alliierten zu erfüllen. Erst wenn dies entschieden sein wird, soll die Frage erörtert werden, ob es tunlich sei, die Zahlungen unter den ausstehenden Bedingungen zu erwarmen. — Laut „Morning Post“ erklärten die Premierminister aus schließlich nur die Methoden, um von Deutschland die Resahlung der im Jahre 1922 fälligen Summen zu erhalten. Es sei sehr wahrscheinlich, daß die Garantiekommision die Kontrolle der deutschen Fülle und anderer Staatsmonopole erhalte mit einer gewissen Jurisdiktion über die deutschen Untertanen und der deutschen Regierung im Ausland gehörenden Gelder. Es sei auch wahrscheinlich, daß während die Reichsbank autonom bleibe, sie soweit der Kontrolle der Gesamtkommision unterstellt würde, daß die letztere in der Lage sei, die Beherrschung der Papiergeldausgabe durch die deutsche Regierung zu fordern. — Laut „Morning Post“ ist der Gegenstand der Streichung der Kriegsschulden für den Augenblick aufgegeben worden. Auch ein englisch-französisches deutsches Übereinkommen liege nicht in Frage. Laut „Morning Post“ suchten die Premierminister nach einem Ausweg aus der Sachlage, die durch die Erklärung Deutschlands geschaffen worden sei, daß es nicht in der Lage sei, die nächsten Reparationsraten voll zu bezahlen. Es heiße, daß die Erklärung Deutschlands von englischer Seite als durch die tatsächlichen Umstände gerechtfertigt angesehen würde: denn die Alliierten sowohl der Reparationskommission und auch der Garantiekommision seien vor etwa einem Monat in Berlin gewesen und hätten die Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands eingehend geprüft. Die deutsche Regierung habe es den Mitgliedern der beiden Kommissionen ermöglicht, eine genaue Einsicht in den Gesamtstand der Dinge zu nehmen. — Der „Morning Post“ zufolge würden die Premierminister, wenn die englischen und die französischen Sachverständigen zu dem Schluss kommen sollten, daß Deutschland zur letzten Zeit wirklich keine Schuld nicht in der bezahlen könne, bereit sein, unter gewissen Bedingungen einer Erleichterung zuzustimmen. Die englischen Sachverständigen befürchten sich augenblicklich mit der Aufstellung der Bedingungen, die sowohl für England als auch für Frankreich befriedigend sein würden und von denen — laut „Morning Post“ — auch erwartet werden könne, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, sie zu erfüllen. — Die „Morning Post“ erwartet nicht, daß die Premierminister vor morgen mit ihren Beratungen zu Ende sein würden. — Briand teilte der „Daily Mail“ mit, daß seine Abreise auf morgen, möglicherweise auf Freitag, verschoben worden sei. — Laut „Daily Mail“ nimmt man an, daß die französischen Sachverständigen über eingekommen seien, daß Deutschland in der Lage sei, die Januar- und Februar-Raten zu bezahlen. Die Sachverständigen berieten — „Daily Mail“ zufolge — gestern mit Rathenau, der ihnen einen Bericht über die augenblickliche wirtschaftliche Lage und die Hilfsmittel Deutschlands unterbreitet hatte. — Laut „Daily Mail“ gewinnt die Ansicht Boden, daß die französische Lösung für das finanzielle Chaos Deutschlands durch Ernennung einer fiskalischen Kommission, die mit Vollmachten ausgerüstet ist als eine Art von behördlicher Verwaltung, für Deutschland eine Mahnahme sein werde, welche die Premierminister dem Obersten Rat unterbreiten würden.

Das Eisenbahn-Finanzgesetz.

In großen Umrissen hat jetzt das Reichsverkehrsministerium den Inhalt des Entwurfs eines Reichseisenbahnfinanzgesetzes bekannt gegeben (Siehe Nr. 577 des Wiesbadener Tagblattes vom 18. Dez.). Es hat den Anschein, als ob man sich endlich entschlossen hätte, ganze Arbeit zu leisten. Soweit man aus der Veröffentlichung ersehen kann, bietet das Gesetz die Möglichkeit, eine Gesundung des Eisenbahnwesens herbeizuführen, wofür allerdings sinngemäße und in mancher Beziehung rücksichtslose Durchführung die Voraussetzung wäre.

In welchem Ausmaße das Gesetz — seine Annahme vorausgesetzt — umwälzend sein wird, geht daraus hervor, daß zu seiner Einführung eine Verfassungsänderung notwendig sein wird, und zwar insofern, als eine Lösung der Eisenbahnfinanzen aus denen des Reiches nach Paragraph 92 der Verfassung nicht möglich ist. Die Eisenbahn soll zu einem selbständigen wirtschaftlichen Unternehmen gemacht werden, dem das Reich alle Leistungen für andere Verwaltungszweige voll ersetzen muß. Truppen- und Warentransporte für das Reich werden künftig genau so bezahlt werden müssen wie Transporte für Rechnung von Privatpersonen. Preisabweichungen aller Art hat das Reich auf eigene Rechnung zu übernehmen. Für den Reichsverkehrsminister sind fast unbegrenzte Vollmachten vorgelesen. Er führt die Verwaltung vollständig selbständig unter Beistand eines Verwaltungsrates. Dieser Verwaltungsrat soll sich aus Mitgliedern des Reichstages, des Reichsrates, des Reichswirtschaftsrates, aus Vertretern der Angestellten und aus Sachverständigen aus dem Wirtschaftsleben und dem Eisenbahnwesen zusammensetzen.

Alles wird davon abhängen, für den Vollen des Ministers und für die Stellen der Verwaltungsratsmitglieder die richtigen Leute zu finden. Wenn es gelingt, mit Hilfe dieser Organe die Bahn aus dem Bereiche des Parteimeinens zu ziehen, so ist viel gewonnen. Gelingt das nicht, dann bedeutet das Gesetz ein zweifelhafte Schwert, denn der Reichstage, also der Vertretung des Volkes, wird jeder Einfluß auf das Verkehrswesen genommen. Für die Festlegung der Tarife sollen lediglich kaufmännische Gesichtspunkte maßgebend sein. Es besteht daher, vor allem bei Beibehaltung des jetzigen Tarifsystems, die Gefahr, daß bei der Normierung der Fahrpreise große Härten entstehen. Die Befugnisse des Ministers sollen so weit gehen, daß er in dringenden Fällen völlig selbständige Tarifveränderungen vornehmen kann, die allerdings nachträglich vom Ausschussrat genehmigt werden müssen. Doch ein Amt, mit dem eine so ungeheure Verantwortung verknüpft ist, nicht mit einem Vorkriter, der Parteimeinung befehligen werden kann, erscheint selbstverständlich, und die Zukunft muß lehren, ob es überhaupt möglich sein wird, einen Vollen, für den es bisher weder im Staats- noch im Wirtschaftsleben ein Beispiel gibt, sachgemäß zu besetzen.

Der Haushalt der Reichsbahn soll von dem des Reiches vollständig getrennt werden. Die erforderlichen Mittel sollen durch Anleihen aufgebracht werden. Das Reich soll weder Zuschüsse leisten, noch berechnete, etwaige Überschüsse zu vereinnahmen. Es soll zunächst ein zehn Millionen Mark betragender Rücklagenfonds gebildet werden, Überschüsse über diesen Betrag hinaus dienen der Schuldentilgung. Die Reichseisenbahnschuld wird mit 4 Prozent festgelegt.

In der Hauptsache knüpft der Entwurf an die alten Kirchhofschen Pläne an. Teilweise, z. B. in der Stellung des Ministers geht er darüber hinaus, teilweise werden aber grundlegende Forderungen Kirchhofs nicht berührt. So ist es z. B. nach dem Entwurf, soweit er vorliegt, noch unklar, welche Mittel man anwenden will, um das überschüssige Personal abzubauen. Die Säuberung der Betriebe wird notwendige Maßnahmen mit sich bringen und nicht ohne erhebliche finanzielle Opfer zu bewerkstelligen sein. Schaffung und Berechtigung von Arbeitsbeschäftigten in Verbindung mit Arbeitslosen durch eine wirksame Maßregel zur Vermehrung ernährter Konsumkräfte bilden.

Schwere Kämpfe werden noch um das Gesetz ausgefochten werden müssen. Auf keinem Gebiete wohl gehen die Meinungen so weit auseinander wie in der Frage, wie eine Gesundung unseres Verkehrswesens möglich ist. Dem Plane einer Privatisierung der Bahnen dürfte der Entwurf das letzte Wort gesprochen haben. Wenn das Gesetz zur Annahme kommt, wird es das Schicksal aller Gesetze teilen. Selbst das beste Gesetz kann zum Ungeheuer werden, wenn es falsch und unachtemgemäß durchgeführt wird. Nicht auf den Wortlaut kommt es an, sondern auf den Geist, den die ausführenden Organe hineinlegen!

Das Beamtenrätengesetz.

Br. Berlin, 20. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Bei der gestrigen Beratung im Beamtenrätens-Komitee für sozialdemokratischen Antrag die Errichtung eines Gesamtschlichtungsrates in jedem Ort außer den einzelnen Ortsbeamtenräten. Die Regierungsvertreter widersprachen und stellten für besondere Fälle die Regelung durch die Arbeitsbeschäftigungsbestimmungen in Aussicht. Bei der Eisenbahnverwaltung allein seien jetzt schon an Ortsbeamtenräten 10 855 vorhanden. Abg. Schuldt (Dem.) stimmte dem zu und wünschte Auskunft über die Regelung der Gemeindebeamten-

frage. Ein Regierungsvertreter erklärte, bei jeder selbständigen Dienststelle einer Gemeinde sei ein Ortsbeamtenrat und bei dem Chef der Behörde der Bezirksbeamtenrat einzurichten. Abg. Delius (Dem.) warnte vor einer Überspannung des Rätegedankens und einer Überbürokratisierung. Bezüglich der Gemeindebeamten teilte er den Standpunkt des Regierungsvertreters, verlangte aber, daß im Hauptbeamtenrat bei dem Ministerium des Innern die Gemeindebeamten mitvertreten seien, was ein Regierungsvertreter zugab. Er verlangte ferner eine Denkschrift über die Zahl der bestehenden Beamtenräte im Reich und in Einzelstaaten, und die dafür aufgewandten Kosten. Auch dies wurde zugestimmt. Gegenüber Äußerungen des Abg. Killekotte (Centr.) stellte Abg. Schuldt (Dem.) fest, daß durch die Mitarbeit mancher Beamtenräte, namentlich bei der Eisenbahn, viel erreicht worden sei. Auch die Vertreter Bayerns und Preußens sprachen gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Die Verhandlungen über die dringenden Pressegespräche.

Br. Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, haben gestern besondere Verhandlungen in der Angelegenheit der dringenden Pressegespräche stattgefunden, bei denen die verschiedenen Organisationen der Presse vertreten waren. Die Presse verlangte nach wie vor die Einführung von vier Speerkunden für dringende Pressegespräche, während die Vertreter der Presseorganisationen einstimmig zum Ausdruck brachten, daß drei Speerkunden des allerhöchsten seien, was ausstehen werden könne. Im übrigen verzichtete die Presse auf die ursprünglich vorgesehene Beschränkung der Nacht-Mitteilungsdienste und stellte bei Einführung der Speerkunden die Aufhebung der Kontingente für dringende Pressegespräche in Aussicht. Bei weiterer Fortschreiten des Kernleitungsausschusses sollen auch die Speerkunden wieder allmählich in Westfalen kommen. Endgültige Vereinbarungen bleiben einer Schlussabstimmung vorbehalten.

Ausgabe von Aktien an Krupp'sche Werksangehörige.

Br. Essen, 19. Dez. Unter Leitung von Dr. Sarag sind am Sonntag zum erstenmal die leitenden Herren der Krupp'schen Werke in Essen, Wagners, Kiel, Rheinhausen, Annen, der Grubenverwaltungen und der Kohlenwerke sowie die leitenden Direktoren der mit den Krupp'schen Werken enger verbundenen Gesellschaften zu einer Besprechung zusammengetreten. Nach Besprechung des Jahresberichts und der Bilanz wurde über die Ausgabe von Aktien an Werksangehörige, über die Ausgestaltung der Pensionskassen verhandelt und über einige andere Einrichtungen der Firma Krupp Mitteilungen gemacht. Ferner wurden über die Erwerbsförderung der Krupp'schen Werke und über die Leistungen und Ziele dieses Desernats, als des Kernfeldes der Krupp'schen Werke, interessante Aufschlüsse gegeben.

Eine Denkschrift der politischen Parteien des Saargebietes an den Völkerrundrat.

Dr. Saarbrücken, 21. Dez. (Drahtbericht.) Die Stadtverordnetenversammlung hielt gestern eine Sitzung ab, in der mitgeteilt wurde, daß es voraussichtlich bis zum Zusammentritt des Völkerrundrates die letzte sein werde. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß seit gestern drei Mitglieder des Völkerrundes in Saarbrücken aufhalten. Die Anwesenheit dieser drei Mitglieder benutzten die politischen Parteien der Stadtverordnetenversammlung, die Demokratische Partei, die Liberale Volkspartei, die Deutsche nationale Volkspartei, die Sozialdemokratischen Parteien und die Zentrumspartei, um eine Denkschrift zu überreichen, in der die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Saargebietes sowie das Verhältnis der Bevölkerung zur Regierungskommission, wie es sich durch das autoritäre Vorgehen der Regierung gestaltet hat, dargelegt werden. Es wird ausgeführt, daß eine geistliche Kluft zwischen Regierung und Bevölkerung entstanden ist, die unüberbrückbar geworden ist. Zum Schluss werden in dieser Denkschrift die Forderungen der politischen Parteien folgendermaßen zusammengefaßt: In dieser Not leisten wir uns die ergebene Bitte, der hohe Rat des Völkerrundes möge eine Revision aller Gesetze und Gesetzesentwürfe veranlassen, die gegen und ohne das Gutachten der gewählten Vertreter der Bevölkerung erlassen worden sind. Er möge eine baldige Entsendung des französischen Militärs und der französischen Gendarmen veranlassen. Er möge einem längen, bezeugten Mangel der Bevölkerung entgegen, das laienländische Mitglied der Regierungskommission auf Vorschlag der Bevölkerung ernennen. Er möge als Präsident der Regierungskommission nur ein solches Mitglied ernennen, das die Landesfrage in Wort und Schrift beherrscht; er möge bei der demnächstigen Neuerneuerung der Regierungsmitglieder eine solche Auswahl treffen, daß eine neutrale, ausschließlich auf die Wohlfahrt des Saargebietes eingestellte Verwaltung gesichert ist.

Eine Flaggentafel des Deutschen Reiches.

Br. Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichsregierung übergibt der Öffentlichkeit als amtliche Bekanntmachung eine Flaggentafel des Deutschen Reiches, auf der die betreffenden Flaggen dargestellt sind. Die Flaggen sind: Schwarz-Rot-Gold; die Dienflagge der Reichsbehörden zu Lande; Schwarz-Rot-Gold mit dem Reichsadler in der Mitte; die Reichspostflagge; Schwarz-Rot-Gold mit dem goldenen Posthorn auf dem roten Streifen; die Handelsflagge; Schwarz-Weiß-Rot mit dem schwarzen Balken im schwarzen Streifen; die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See; Schwarz-Weiß-Rot mit dem Reichsadler auf dem goldenen Feld in der Mitte; die Reichsflugschiffenflagge; Schwarz-Weiß-Rot mit der schwarzen Balken im schwarzen Streifen und einem großen goldenen Kreuz in der Mitte; die Standarte des Reichspräsidenten, die den neuen Reichsadler auf gelbem Grund in roter Einrahmung zeigt.

Von ausländischer Stelle erfahren wir zu der Veröffentlichung der Flaggentafel: Nachdem durch die Abstimmung im Reichstag die Flaggenfrage erledigt und die neue Handelsflagge verfassungsmäßig geworden ist, muß die Handelsmarine vom 1. Januar ab die neue Handelsflagge führen. Jedes Kaufschiff ist dazu verpflichtet, und würde, falls es die alte Flagge weiterführt, eine fahlsche Flagge zeigen und im internationalen Verkehr als Schiffsraube angesehen. Die Reichsregierung ist gezwungen, auf die Durchführung der Hissung der verfassungsmäßigen Handelsflagge zu dringen, da eine Verletzung der Flaggenvorschriften eine Verletzung der Verfassung wäre.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

W. T. B. Berlin, 20. Dez. In der Unterkommission für das Zollwesen wurden in der heutigen Sitzung die auf gemeinsamen Wunsch ausgearbeiteten deutschen Vorschläge für alle einschlägigen Fragen der polnischen Kommission übergeben.

Die Kommission für den Minoritätenklub hielt vor- und nachmittags interne Besprechungen ab. Die einzelnen Unterausschüsse für das Eisenbahnwesen berieten über technische Einzelheiten.

Abgesehen von den Unterkommissionen für Eisenbahn, Post, Telegrammen- und Verkehrsfragen, die auch zwischen Weihnachten und Neujahr weiterarbeiten werden, unterbrechen die Kommissionen mit Rücksicht auf die Ferienzeit, nachdem die Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß geführt worden konnten, ihre Arbeiten. Nachdem Reichsminister a. D. Schiffer bereits gestern Oberhesseln verlassen hat, wird heute Abend auch der größte Teil der Kommission mit Staatssekretär P. v. Wald abreißen.

Die deutschen Auswanderer in den an Polen abgetretenen Gebieten.

W. T. B. Berlin, 19. Dez. In der Angelegenheit der deutschen Domänenpächter und Anlieger in den an Polen abgetretenen früheren preussischen Gebieten hat die Vorkonferenz an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in der sie behauptet, daß die beiden Mächte Deutschland und Polen dazu einzuwirken, baldmöglichst in direkte Verhandlungen zur Regelung dieser Frage einzutreten. Sie hat ferner beschlossen, für den Fall, daß eine Einmündung nicht in der Angelegenheit zu bestimmen, im übrigen hat die Vorkonferenz der polnischen Regierung mitgeteilt, daß diese bis zur Regelung der Frage von legistischen Maßnahmen absehen solle.

Die Optionserklärung für Danzig.

W. T. B. Berlin, 20. Dez. Mit Danzig wurde bereits am 2. November 1920 ein Vertrag über die Regelung der Optionstragen abgeschlossen, der seinerseits die Zustimmung des Reichstages fand und in Nr. 19 des Reichsgesetzesblattes 1920 veröffentlicht wurde. Der Vertrag konnte aber bisher nicht in Kraft gesetzt werden, weil sich Schwierigkeiten hinsichtlich der Ratifikation ergaben. Die Schwierigkeiten hingen mit der bekannten Konvention zwischen Danzig und Polen zusammen und konnten erst jetzt durch eine Verständigung mit der polnischen Regierung behoben werden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden fand am 17. Dezember statt, so daß mit dem 17. Dezember der Vertrag in Kraft getreten ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Optionserklärung gemäß dem Vertrage von Versailles bereits am 10. November 1922 abläuft, so daß die Optionserklärung ihre Gültigkeit für die eine oder andere Staatsangehörigkeit zum 10. November 1922 verlieren müssen. In den Fällen, wo die Optionserklärung vor einer Behörde außerhalb des Gebietes der freien Stadt Danzig abgegeben wird, bedarf der Antrag nach dem Vertrage eines vom Senat in Danzig (Abteilung des Innern) auszuführenden Optionserklärungsbogens. Die zur Option entschlossenen Personen werden auf tun, sich wegen der Beschaffung dieser Optionserklärung sofort an den Senat zu wenden.

(26. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sinter den sieben Bergen.

Roman von H. P. Lindner.

Dora hatte sich eigentlich vor dem Weihnachtsabend gefürchtet. Als das letzte Mal die Kerzen brannten, da hatte jemand auf dem Sofa gelegen und mit heißen, lebenshungrigen Augen in ihren Glanz gesehen, eine für immer verstummte Stimme hatte leise Liebesworte geflüstert. Würde die Erinnerung daran nicht übermächtig werden? Aber es geschah nichts dergleichen, es war immer, als ob irgendeine unerkannte, aber sehr wirksame Macht solche Erinnerungen nicht zu Worte kommen ließe.

Sie wußte freilich nicht, daß ein anderer in dem kleinen Kreise an ihrer Statt litt. — — —

Bredenkamp war sehr wohl aufgelegt und ordentlich gesprächig auf seine Art. Er fühlte sich ungemein behaglich. Wohl gingen seine Gedanken zu dem Grabe hinter der Kirche, aber die Trauer um seinen Jüngsten hatte doch nicht die Macht, ihm die Freude an der um diese Jahreszeit so oft entbehrten Anwesenheit des Ältesten zu verderben.

Als die Leute hinaus waren, legte er in der Zufriedenheit seines Herzens den Arm um Dora.

„Das hast du heute sehr gut gemacht, Kindchen. Die Pfeffernüsse sind tadelloso geraten und der Punsch desgleichen.“

Er nahm die lange Pfeife aus dem Munde und küßte Dora.

Das sonnengebräunte Gesicht des Sohnes verzog sich nicht.

„Vor den Augen erwachsener Kinder brauchte das doch nicht gerade zu geschehen“, dachte er geizig.

Jetzt kam Dora auf ihn zu, rosig und strahlend. „Aber Herbert! Du Verschwendel! Mir eine so kostbare Brosche aufzubauen. Die ist ja viel zu schön für mich. Wann soll ich sie nur tragen?“

„Immer, täglich, und dabei an mich denken, wenn ich wieder auf See schwimme. Es ist nichts als Selbstsucht von mir. Ich möchte nicht vergessen werden.“

Sie lächelte sonnig. „Das hättest du auch sowieso nicht zu befürchten, dazu werden wir dich viel zu sehr vermissen.“

„Gefien kam jetzt, um sie abzurufen; so vertiefte er sich in die Betrachtung einer Mappe, deren Deckel Dora für ihn zierlich in Leder geschnitten hatte.“

Sachte strich er über die kleinen Buckel und Vertiefungen des Musters. Dazu mußte sie doch die Nächte benutzt haben, denn ihre Beschäftigungen bei Tage kannte er ganz genau. Was mochte ihr dabei alles durch den Sinn gegangen sein?

Waren ihre Gedanken zu ihm geeilt wie die seinen zu ihr?

Sein Herz fing an heftig zu schlagen. Solche Fragen waren gefährliche Spielerei. Das fühlte er genau.

Am folgenden Tage nach der Kirche erschienen Herr und Frau Griepshahn in großer, wenn auch etwas altmodischer Gala, um die ganze Familie für den sogenannten „dritten Festtag“ einzuladen. Nach bewährter Väterstille blieb zum Kaffee und Abendessen, anders lohnte es sich für die meisten Gäste bei den weiten Wegen gar nicht.

Eine Einladung! Tiefer hätte man Bredenkamp kaum erschrecken können. Heiterlich in Reith und Glied sitzen, eine fremde Dame zu Tisch führen, mit der man nichts zu reden wußte. Entschuldig! Er war glückselig, einen plausiblen Grund zur Ablehnung zu haben.

„Nicht müssen Sie schon entschuldigen, liebe Freunde. Wenn ich zwei Tage hintereinander in zwei Dörfern amtiert habe, fühle ich's in allen Gliedern. Ich bin eben alt, wissen Sie. Mein Sohn wird aber kommen und meine Frau.“

„Das wollt' ich meinen. Wenn man sich 'ne junge Frau nimmt, muß man sie auch danach behandeln.“

Laute der Gutsbesitzer lachend.

„Gewiß, das tu' ich ja“, sagte Bredenkamp in seiner stillen Art. Er war an die Taktlosigkeiten seines Eingepfarrten schon so gewöhnt, daß sie ihm kaum noch auffielen.

Dora hatte nicht viel Lust zu der Fahrt, begriff aber, daß die Einladung nicht gut abgelehnt werden konnte. Herbert hörte davon mit sehr gemischten Gefühlen. Etwas in ihm reizte und warnte ihn zugleich.

Unterwegs verhielt er sich sehr schweigsam; denn seit einigen Tagen erping es ihm ganz sonderbar. So daß er mit Dora allein war, schien es ihm, als ob jedes Wort eine eigene, intime Bedeutung, einen geschnittenen Doppelsinn erhielte, als ob der Kreis umherfliegender Gesprächsgegenstände immer enger würde. So sprach er denn nur, wenn sie ihn auf dies und das am Wege aufmerksam machte.

Für Dora hatte dies Schweigen nichts Drückendes. Ihr war es nur der Ausdruck des tiefinnerlichen Verstehens, das zwischen ihnen herrschte.

Als sie später an Frau Griepshahns Seite im Salon erschienen, traute Herbert seinen Augen kaum. War das wirklich Dora? So schön konnte sie aussehen? Unter den robusten Landfrauen wirkte ihre Erscheinung geradezu auffällig in ihrer vornehmen Zartheit.

Neugierig steckte man die Köpfe zusammen, „man flüsterte:

„Wer ist die? Kennen Sie diese?“

Herbert hörte es gut. „Oh, wenn er doch hätte sagen dürfen: „Sie ist mein. Mein allein.“

Dann sah er sich im Herrenzimmer untergebracht, in dem schon ein gewisser bläulicher Dunst schwebte und wo man ihn und seine Uniform mit ausgefuchtem, lästigem Respekt begrüßte.

Während er mit mechanischer Höflichkeit Rede und Antwort stand, beobachtete er Dora durch die geöffnete Flügeltür. Fremdartig und still sah sie da.

„Wie eine Kamelle unter den Rohrköpfen“, dachte er spöttisch.

(Fortsetzung folgt.)

Die Washingtoner Konferenz.

Dr. London, 20. Dez. (Havas.) Aus Washington wird gemeldet: Man will wissen, daß die Weltung an die französische Delegation aus Paris erhalten hat, folgende vier Hauptpunkte enthalte:

1. Der amerikanische Regierung sei in der Frage des französischen Flottenbaues entgegenzukommen, soweit sich dies mit den französischen Interessen vereinbaren lasse.

2. Wenn die geringe Verhältniszahl für die Schlachtschiffe angenommen werde, so müßte durch eine verhältnismäßig höhere Zahl an Unterleuchtschiffen und anderen kleinen Schiffseinheiten ein Ausgleich geschaffen werden.

3. In den Weisungen sei keine bestimmte Zahl angegeben.

4. Es sei kein Befehl erteilt worden, eine bestimmte Geschäftsordnung anzunehmen. Sarrant habe in dieser Beziehung völlig freie Hand und werde sich nach dem Verlauf seiner Verhandlungen mit Hayes richten.

Dr. London, 21. Dez. (Havas.) Aus Washington: Die Vollziehung der Abrüstungskommission wird am Donnerstag stattfinden. Man meldet amtlich, daß Frankreich die Ziffer 173.000 für sein Tonnage-Verhältnis in Einheiten erster Klasse genommen hat. Aber Briand habe erklärt, es sei unmöglich, die entsprechende Verabreichung der Tonnage der Hilfsfahrzeuge anzunehmen. Die Einheiten erster Klasse — laute Briand — seien lediglich zum Angriff bestimmt, während die leichten Kreuzer, Torpedoboots und Unterleuchtschiffe für die Verteidigung bestimmt seien.

Vertagung der chinesisch-japanischen Verhandlungen über die Schantungfrage.

Dr. London, 21. Dez. (Havas.) Nach einer Washingtoner Meldung sind die chinesisch-japanischen Verhandlungen über die Schantungfrage auf unbestimmte Zeit vertagt worden, ohne daß ein Übereinkommen bezüglich der Jintau-Linnano-Eisenbahn erzielt wurde. Die japanischen Delegierten haben mitgeteilt, daß sie Tokio um Instruktionen über die Schantungfrage ersuchen müßten.

Der finanzielle Wiederaufbau Österreichs.

Dr. Paris, 21. Dez. (Havas.) Zum finanziellen Wiederaufbau Österreichs war vom Völkerbund der Vorschlag erhoben worden, daß die beteiligten Staaten für ihre Beiträge an Österreich, besonders für die geleisteten Nahrungsmittel, eine Stundung von zwanzig Jahren gewähren. Frankreich und England haben sich bereits damit einverstanden erklärt. Nunmehr haben auch die neutralen Länder, Dänemark, Schweden und die Schweiz, ihre Zustimmung versprochen. Norwegen will demnächst seinem Parlament eine diesbezügliche Gesetzesvorlage unterbreiten. Was die Haltung der italienischen und tschechischen Regierung anbelangt, so werden sie sich nach der Annahme des Finanzabkommens vom 13. August richten. Wenn diese Konvention ratifiziert ist, so werden auch diese beiden Regierungen ihre Einwilligung für die Stundung erteilen.

Frankreich und Sowjetrußland.

Dr. Paris, 21. Dez. (Havas.) Aus den gestern abend vorliegenden Londoner Meldungen ist die interessante Tatsache festzustellen, daß die französische Regierung zum erstenmal seit der großen russischen Revolution die Anerkennung der russischen Sowjetregierung amtlich distanziert. Der Londoner Korrespondent des „Times“ meldet nämlich, daß Briand gestern bei Lord George die rein theoretische Anerkennung der russischen Außenmacht, also vor allem der schließlichen Milliardenanbahn der französischen Kassen, seitens der Moskauer Regierung nicht als einseitige Bedingung für die Zulassung Rußlands unter den anderen Nationen erklärt habe. Das will aber nichts anderes heißen, als daß die französische Regierung in die Erörterung dieser Zulassung nunmehr bereits faktisch eintritt. Dieser Haltung liegt natürlich das Motiv zugrunde, sich bei der Wiederherstellung und Wiederaufnahme der Beziehungen Rußlands von Deutschland nicht überholen zu lassen.

Ein Abkommen zwischen Japan und Sowjetrußland.

Dr. Washington, 21. Dez. (Havas.) Zwischen der Sowjetrepublik des Russen Ostens und Japan ist ein Abkommen getroffen worden, das folgende Punkte enthält: 1. Die Forts von Wladimirof werden von den Japanern geräumt. 2. Wladimirof wird ausschließlich japanisch. 3. Die von der Regierung in Tokio im letzten Frühling in Nikolajew mit Japan getroffenen Vereinbarungen werden bestätigt. 4. Die japanischen Truppen räumen die besetzten sowjetrussischen Gebiete im Laufe des Monats Januar.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Dezember.

Die Tatsache, daß die Berliner Theaterdirektoren die Föhrung in literarischen Dingen durchaus aus ihren Händen haben abgeben lassen, ist seitdem so stark in die Erscheinung getreten wie in diesen Dezembertagen. Wenn sonst vor Weihnachten ein wahrer Regen an Aufführungen uns überhäufte, so hat man in diesem Jahre sich in Berlin mit ein paar Neuentdeckungen begnügt, erprobte Werke benutzt. Schauspielerei, szenisch nach neuen Ufern zu streben, ist man zur Not noch geneigt, die Förderung des literarischen Schaffens überläßt man getrost den Bühnen im Reich.

Schon weil Dr. Robert sich durch seine Serienerfolge in seinen Theater nicht voll und ganz befriedigt fühlt, schon weil er überhaupt als einziger Bühnenleiter den Mut zu einer Aufführung hatte, verdient die Matinee in der „Friede“ besondere Beachtung, in der er den jungen Dichter Werner Schendell mit seinem Schauspiel „Marcella“ der Öffentlichkeit vorstellte. Aber abgesehen von dieser grundsätzlichen Seite der Angelegenheit ist auch anzuerkennen, daß die Bekanntheit keine uninteressante und unwerte war. In Schendell tobt noch ein hübsches viel durcheinander. Der Kampf zwischen Vater und Sohn, hier in einen solchen zwischen Mutter und Tochter gewandelt, der § 218 des Strafbuch, die Frage der Mutterpflicht des Weibes und ein paar andere Motive freuen sich und verwirren den Gang der fünf Akte noch mehr, als es der Überschwang der Empfindungen und die lyrische Breite der Sprache kann tun. Was immerhin stark und aufbegehrend anfangt, endet in den Niederungen der Kolportage, und da der Dichter selbst sich ansetzt, nicht klar ist, ob das Recht des unbegrenzten Kindes übersteht oder das der unheimlichen Mutter, gefügt es ihm nicht, das Interesse des Zuschauers bis zum Schluss zu halten. Trotzdem aber wußte man eine literarische Seele und einen Menschen, der mit heiler Echnucht um Erkenntnis und um ihre dramatische Gestaltung ringt, und dem eine solche Probeaufführung wohl zu gönnen ist. Wie die Dichter sich für diese einmalige Aufführung einsetzten, konnte man manchen bösen Bühneneindruck vergessen machen. In der Titelrolle die schöne Hermine Stierler, von den Männern insbesondere der ungemein herrliche Dietrich von Dönners vermittelten das Menschliche der Dichtung mit starken Kräften, aber auch das Gesamtbild der Aufführung unter Leitung von Heinz Goldberger gab einen schönen, schönen Anlaß.

Somit also ist nur von Neubelebungen zu sprechen, im

Wiesbadener Nachrichten.

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden verzeichnet einen etwaigen Finanzbedarf von 25.834.000 Mark. Durch die fortschreitende Geldentwertung, die Erhöhung der Pflanzgebühren und der Gehälter ist eine bedeutende Mehrbelastung eingetreten. Der Mehrbedarf beträgt 13,2 Millionen Mark. Der reine Mehrbedarf des Landarmenverbands beträgt allein 7,2 Millionen Mark, d. h. also eine Steigerung von 77 Prozent. Sollte es gelingen, eine Erhöhung der Staatsdotationen um den fünffachen Betrag zu erreichen und die noch zweifelhafte Anerkennung einer Nachtragsumlage von 13,5 Prozent für 1919 bereinzubringen, so wie die Erstattung der Mehraufwendungen für die bevorstehende Polizeireform zu bekommen, dann dürfte sich mit den Beiträgen der Waldbesitzer für die Wegvoranleistungen und die Erstattung aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge der voraussichtliche Finanzbedarf für 1921 von 49 Millionen um 15 Millionen ermäßigen, sonst muß der Bezirksverband die jetzt 71 Prozent betragende Gesamtsteuer um 100 Prozent erhöhen. In der Sitzung des Landesausschusses machte die Direktion der Kassatischen Landesbank die Mitteilung, daß sie durch die Erhöhung der Gehälter und Löhne nicht in der Lage sei, die im Etat vorgesehene Überdubelleistung von 1 Million zu garantieren. Die Direktion wurde nicht im unklaren gelassen, daß sie bei aller Anerkennung ihres gemeinnützigen Charakters und ihrer eingeschränkten Gewinnmöglichkeiten in der jetzigen Zeit der Hochkonjunktur gar nicht daran denken dürfe, bei niedrigerer Konjunktur ein Zuschußinstitut zu werden. Der Bezirksverband ist bei der Regierung vorstellig geworden um Erhöhung der Staatsdotations und hat ihr klargelegt, daß die dem Bezirksverband empfohlene Einführung von Verwaltungsgebühren absolut nichts einbringe. Außerdem lehnte der Landesausschuß es ab, die von der Landesbank fällige Million auf Bezirkssteuern umzulegen.

Ermäßigung der Mehlpreise. Die hiesigen Mehlmüller im Bezirk Mannheim haben die Preise für Mehl weiter ermäßigt. Es kostet nunmehr Weizen, Spec. O, 1075 M. für 100 Kilogramm ab Mühle. Dieser Preis versteht sich im Grobhandel.

Ausgewiesen. Nach einer Mitteilung des „Echo du Rhin“ hat die Rheinlandschaftskommission während der Zeit vom 15. November bis zum 15. Dezember 1921 insgesamt 37 Personen, darunter 35 Deutsche, aus den besetzten rheinischen Gebieten ausgewiesen.

Finanzierung der städtischen Wohlfahrtspflege. Auf Grund einer gemeinsamen, vom Deutschen Städtebund und dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge veranlaßten Umfrage bei 33 Städten ist erstmals versucht worden, den Einfluss der Finanznot auf die städtische Wohlfahrtspflege festzustellen. Der von Dr. Ellen Simon bearbeitete Vorbericht für die Tagung des Deutschen Vereins für die öffentliche und private Fürsorge vom 27. bis 29. Oktober 1921 in Weimar ist den betagten Städten zugestellt worden. Der Referent über daselbstes Thema auf der erwähnten Tagung, Stadtrat Dr. Heimerich (Münster), stellte fest, daß die Ausgaben für Wohlfahrtspflege im Gesamtdurchschnitt zwar etwas stärker gestiegen sind (auf das 1,66fache), als die anderen Ausgaben (auf das 1,4fache), jedoch nicht außergewöhnlich. Er verlangte eine gewisse ökonomische Orientierung der Wohlfahrtspflege und Steigerung ihres Wirkungsgrades durch Zusammenfassung, Vereinfachung und durch genossenschaftliche Selbsthilfe der Fürsorgebedürftigen. Die von ihm angegebenen Wege wurden in der Aussprache fast durchweg als richtig anerkannt.

Neuerungen im Welpostverkehr. Der Welpostverkehr erhielt am 1. Januar eine Reihe von wichtigen Änderungen durch die Einführung der neuen Welpostvereinsposten. Postanerkennungen müssen den Namen des Empfängers tragen. Buchstaben, Ziffern, Vornamen oder Zeichen sind nicht zulässig. Briefe dürfen nicht mehr als 2 Kilogramm wiegen. Für eingeklebene Briefstücken können jetzt Federstempelungen verwendet und die Aufschrift mit Intenstift geschrieben werden. Auf Postkarten sind Aufklebungen zulässig, wenn sie aus Papier oder aus einem anderen sehr dünnen Stoff bestehen und der ganzen Fläche nach auf die Rückseite oder den linken Teil der Vorderseite befestigt sind. Druckflächen dürfen 45 Zentimeter bei Rollenform 75 x 10 Zentimeter nicht überschreiten. Nicht mehr zulässig sind darin die Angaben in Einladungs- und Einberufungsarten; neu zugelassen ist eine handelsrechtliche Widmung auf literarischen oder künstlerischen Erzeugnissen usw. Als Geldstückpapiere gelten auch Schülerarbeiten. Verboten sind eine größere Zahl von Warenproben zur Umgehung der Zollgebühren, unsächtige oder unsittliche Gegenstände usw.

Steuererleichterungen bei Anstellung Kriegsbeschädigter. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerbinterbliebenen schreibt uns: Außer der

im § 84 des Reichsverordnungsgehebes vorgesehenen Kosten- und Stempelfreiheit sind den Kriegsbeschädigten nachstehende Vergünstigungen eingeräumt worden: 1. Sind sie von der Grunderwerbsteuer auf Grund des § 21 Abs. 1 des Grunderwerbsteuergesetzes vom 12. September 1919 und somit nach § 37 dieses Gesetzes von allen Abgaben befreit, welche vor dem 1. Oktober 1919 nach den Vorschriften des Reichsstempelgesetzes, der Landesgesetze und Satzungen der Gemeinden bei Grundstücksübertragungen erhoben worden sind. Da die Ausführungsbestimmungen zum § 21 bisher vom Reichsrat noch nicht erlassen sind, hat das Reichsfinanzministerium angewiesen, einstweilen die Grunderwerbsteuer zu stunden. 2. Der § 29 des Reichsstempelgesetzes vom 11. August 1919 sieht eine Stempel- und Gebührenfreiheit für alle Geschäfts- und Handlungen vor, die zur Durchführung des Stedlungsverfahrens im Sinne dieses Gesetzes dienen. Die gleichen Vorteile wie zu 2 bietet der § 36 des Reichsheimstättengesetzes vom 10. Mai 1920. Zu 2 und 3 handelt es sich jedoch nur um lässliche Stempel- und Gebührenfreiheit. Abgesehen davon sind bei Grundstücksübertragungen jedoch noch persönliche Stempel- und Gerichtsgebühren nach Maßgabe der zuständigen Landesgesetze zu entrichten. Wegen der Niederlegung dieser Gebühren, so weit Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene in Frage kommen, finden noch Verhandlungen mit den Landesregierungen statt.

Von der Jagd. Eine Verordnung des kaiserlichen Ministeriums des Innern hat die Begeizzeit für männliches Rehwild und Hasen um 14 Tage verlängert. Danach beginnt in Hessen die Begeizzeit für männliches Rehwild mit dem 15. Dezember und endet mit dem 15. Mai. Die Begeizzeit für Hasen beginnt mit dem 16. Januar und endet mit dem 30. September.

Erlaßung für die falschen Reichsbanknoten. Wie uns die Reichsbank mitteilt, ist die Erlaßung bei gefälschten Reichsbanknoten zu 50 M. der Ausgaben vom 20. Oktober 1918 und 30. Oktober 1918 nur ausnahmsweise und unter ganz besonderen Voraussetzungen erfolgt. Der Erlaß der 50-Marknoten der Ausgabe vom 24. Juni 1919 wird verweigert, weil der bei echten Banknoten auf der Mitte der Rückseite eingewirkte Falterstreifen ein untrügliches Unterscheidungsmerkmal echter von falscher Note bilden. Das Reichsbankdirektorium verweist auf die bei sämtlichen Reichsbankstellen unentgeltlich erhältlichen Anleitungen zur Prüfung von Reichsbanknoten zu 50 M. vom 24. Juni 1919 und anderer Noten.

Aus dem Vereinsleben.

Deutscher Beamtenbund. Als Sonderveranstaltung des Ortsvereins findet am Donnerstag, den 22. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Festsaal des Opernhauses am Geyersplatz für die Inhaber der blauen Gesamtkarten ein Märchenabend statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurt-Wehrhahn-Gewerkschaftskongress.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Im Volkshausgebäude trat heute nachmittags die von den deutschen und französischen Gewerkschaften veranstaltete Gewerkschaftskongress zusammen. Die Verhandlungen beschäftigen sich in erster Linie mit dem Wiederaufbau der 11 Dörfer bei Chaulnes, für den von den deutschen Bauhilfsorganisationen die gemeinnützige Hilfe in Form des Stedlungshauses vorgeschlagen ist. Die Konferenz dürfte drei Tage in Anspruch nehmen.

Grippe-Epidemie.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Eine Grippe-Epidemie hat in der Stadt und ihren Vororten einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß der Straßenbahnbetrieb wegen der Erkrankungen im Fahrpersonal eingeschränkt werden mußte. Viele Schulen wurden geschlossen. Auch in den Gefängnissen macht sich die Epidemie in unangenehmster Weise bemerkbar.

Sport.

Fußball. Die 1. und 2. Mannschaft des Sportklubs „Wittoria“ Wiesbaden 1920 spielten am Sonntag gegen die gleichen Mannschaften des Fußballvereins Rangenheimbach 11:1 (5:0). Die 2. Mannschaften spielten 1:1 (0:1).

Vermischtes.

Vom Umgang mit dem Kasseremesser. Das Kasseremesser ist eine gefährliche Waffe, mit der schon manche schaurige Mordtat vollführt worden ist. Aber diejenigen Herren, die sich selbst rasieren, müssen noigedungen mit diesem scharfen Werkzeug in einen sehr nahen Umgang treten, und wenn sie sich auch durch Übung und Geschicklichkeit recht gut einrichten, so gibt es doch auch mancherlei Zufälle, durch die der angereichte Verkehr zwischen Wangen und Kasseremesser gestört wird. Ein Kasseremesserfabrikant gibt daher allerlei nützliche Ratsschläge für den täglichen Umgang mit dem Kasseremesser. Von einem Dubend Kasseremesser, die nicht mehr brauchbar sind,

hier wichtiger ist! — dem Gefühl der Höher nader. Reinhardt größte Reizart ist erwieb sich darin, wie sehr es ihm gelungen ist, Helene Thimla ihre Manieriertheit fast auszutreiben und ihrer Inbrunstochter echtes Gefühl und beinahe Kraft zu geben. Ihr Bruder Hermann gab den Offizier ohne persönliche Note. An Stelle des Herrn Krauß sah ich einen Herrn Ritter vier Rollen spielen. Er konzentrierte Original in Haltung, Sprache und Geste mit einer Abtlichkeit, die schon peinlich wirkt, weil die Gefahr von Verwechslungen vorliegt.

Schließlich gab es noch im Großen Schauspielhaus eine Aufführung von Büchners „Dantons Tod“. Aber da wollte man hübsch unter sich bleiben und ließ die Presse vorfichtsbaher nicht hinein. E. K.

Aus Kunst und Leben.

Eine Legende gegen das Bücherverleihen. Eine „bibliophile Legende“, die einen tiefen Sinn für jeden Bücherfreund birgt, wird in der neuesten Nummer des „Inselbüchens“ mitgeteilt. Sie lautet folgendermaßen: Im 7. Jahrhundert n. Chr. lebte in einem irischen Kloster ein Mönch namens Kilianus, der weitberühmt war wegen der hohen Kunst, mit der er Bücher zu schreiben und wundervoll ausmalen wußte. Da er nun eines Tages fleißig an den Verzierung einer Bibel arbeitete, die die schönsten von seiner Hand werden sollte, vernahm er den mahnenden Ruf des Todes. So fromm und gottesgerade Kilianus auch war, so wollte er sich doch von dem köstlichen Schatz nicht trennen, dessen farbig goldene Seiten in den letzten Sonnenstrahlen vor ihm glänzten. Er barg das Buch in einer verdeckten Halle seiner Kütte, in der er dann auch nach seinem Tod, wie es die Ordensregel befahl, bestattet wurde. Man fand das Buch nicht bei ihm, und so wurde es denn mit ihm zugleich begraben. Als nach 3 Jahrhunderten die Gräber des Heiligen geöffnet wurde, da fand man das kostbare Buch, von seiner Hand umklammert, und trotz aller Mühen gelang es nicht, den Band aus den steifen Knochenfingeren zu lösen. Erst als ein feierliches Gelöbniß getan wurde, daß diese Bibel niemals verkauft, verlehnt, verpfändet oder verlehnt werden sollte, willkürte der tote Kilianus dem Wunsch seiner lebenden Brüder, und so wurde das Buchwunder nun in der Bibliothek eines Klosters aufbewahrt. Die Legende, die hier zu Aus und Frommen jedes echten Bücherfreundes wiedererzählt wird, enthält eine gute Lehre: Wenn einmal der böse Feind mit drohenden oder verlockenden Worten den echten Bücherliebhaber zu zwingen sucht, ihm ein Buch zu leihen, dann denke er an diese Legende und an das feierliche Gelöbniß, das allein das Wunder bewirken konnte, den heiligen Kilianus zum Herausgeben seiner Bibel zu bewegen.

find mindestens zehn durch den Streichriemen ruiniert worden. Kein anderes Messer besitzt eine so dünne und sarte Schneide wie das Rasiermesser. Und wenn es nicht mit großer Sorgfalt behandelt wird, wird das Rasiermesser ebenso stumpf wie das schlechteste. Je feiner die Schneide ist, desto leichter muß das Messer abgezogen werden. Sehr häufig wird das Rasiermesser auch dadurch beschädigt, daß man gegen den Strich rasiert. Man sollte überhaupt stets nur mit dem Strich rasieren, denn die gegenläufige Prozedur ist gleich unvorteilhaft für die Haut, den Bart und das Messer. Je leichter die Hand beim Rasieren über Wangen und Kinn hinstreicht, desto vollständiger ist die Rasur. Indische Barbierer, die in dieser Beziehung das Höchste leisten, rasieren ihre Kunden, während diese im tiefen Schlaf liegen, und werden sie dabei nicht auf. Das Rasiermesser wird deshalb meist so leicht behandelt, weil man es nie eingehend kennen gelernt hat. Betrachtet man die Schneide eines solchen Messers unter dem Mikroskop, so bemerkt man unzählige Punkte oder Ringe, die ganz regelmäßig angeordnet sind und in dieser Regelmäßigkeit liegt die besondere Schärfe des Messers. Werden diese winzigen Ringe unregelmäßig, so wird das Messer schlecht, und man kann es dann am besten „heilen“, indem man es eine oder zwei Wochen weglassen, während welcher Zeit die feinen Teilchen wieder in die richtige Stellung kommen. Man laßt auch das Rasiermesser stets in vollständiger Dunkelheit aufbewahren, weil die Einwirkung des Lichtes den Stahl ungünstig beeinflusst.

Die Spektakel der Vandalenzeit. Man hat es schon oft gehört, daß die Menschen langlebiger werden. Ein Amerikaner hat nun auf Grund statistischer Daten der Versicherungsanstalten die Lebensverlängerung mit einer ganz bestimmten Zahl ausgedrückt. Es ist dies John Barth, der statistische Konsulent für das Versicherungswesen, dessen Untersuchungen über die Sterblichkeitsstatistik in Amerika unbestritten sind. Nach seinen Berechnungen hat in den letzten 50 Jahren die normale Lebensdauer um 10 Jahre zugenommen (?), und alle Anzeichen deuten, wie Barth behauptet, darauf hin, daß auch in den nächsten 50 Jahren die Lebensdauer um weitere 10 Jahre zunehmen werde. Barth, der jüngst auf dem Kongress der Versicherungsanstalten in Chicago über dieses Thema sprach, behauptete, daß die Durchschnittsanzahl der menschlichen Lebensjahre heute bei 75 Jahren gelegen sei, während sie vor einem halben Jahrhundert nur bei 65 Jahren gelegen habe. Und es sei, so führte er weiter aus, kein leeres Wort, auf eine Verlängerung des Lebens bis zu 300 Jahren zu hoffen. Die große Masse, die heute über eine solche Behauptung lacht, behauptet in der Kategorie derer, die leinert, liegt die Prophezei des menschlichen Lebens verortet. Nach Barth liegt das Geheimnis der Vandalenzeit in der D. i. e. b. in der Wissenschaft, mühe und gut und zu regelmäßigen Zeiten zu essen und alle Imbisse zwischen den Hauptmahlzeiten zu vermeiden. Und seine Sorge um das Wohl des Menschengeschlechtes und der Versicherungsanstalten geht so weit, daß er sogar eine Spektakel der Vandalenzeit entworfen hat.

Neues aus aller Welt.

Goldene Schmuckstücke. Auf dem Schiffschiffen Bahnhof in Berlin unterhalten sich Kriminalbeamte einen aus Rumänien eingetroffenen Transport von Schmuckstücken. Der erste Saal enthält ungefähr 4 Kilogramm Gold, das in Rumänien zwischen die Hände gelangt war. Ein zweiter Saal brachte eine Anzahl von Goldschmuckstücken, die 9 Kilogramm überwiegen. Die Schmuckstücke sind in Rumänien gefunden worden, das aus Rumänien bereits vier oder sogar fünf Warenabgaben Rüße eingetroffen sind, die vermutlich alle mit Gold und Silber gefüllt waren.

Haarwende. In Augsburg ist man einem Raubmord auf die Spur gekommen, den ein Tagelöhner Schult gemeinlich mit zwei Frauenpersonen ausgeführt hat. Man suchte sich in den Besitz geflüchteter Kinderwagen zu legen, die der Ermordete im Besitz hatte. Eine der Frauenpersonen hat bereits ein Geständnis abgelegt. — Auch in München beschäftigt man sich mit einem vorläufig noch im Dunkeln gehaltenen Fall. In aller Stille scheint ein schweres Verbrechen verübt worden zu sein, denn in einem Keller fand man Blutspuren, die bei näherem Nachsehen vollständig beseitigt waren. Ein im Hause wohnender vermöglicher Kaufmann wird seit Samstag vermisst. Zwei jugendliche Leute wurden verhaftet, obwohl sie leugnen. Der Ermordete ist noch nicht aufgefunden worden.

Verbrechungen eines Wirtstums. Nach einer Blättermeldung aus Halle sind dort bei einem Wirtstum die beiden Kühltürme der Dampfmaschinenanlage der überlandzentrale Börde bei Staßfurt umgeworfen worden, so daß der Betrieb der überlandzentrale stillgelegt wurde. Die Zentrale verlor die Städte Staßfurt und Leopoldsdorf mit ihren zahlreichen Werken sowie die Jakobsgrube mit elektrischer Kraft.

Dampfmaschinenexplosion. In Weinhausen bei Hannover ist in der Städtischen Dampfmaschine, die zurzeit von schwebischen Unternehmern betrieben wird, aus bisher unbekannten Ursachen eine Dampfexplosion erfolgt. Von drei Arbeitern, die zur Zeit der Katastrophe in der Dampfkessel befanden, wurden zwei schwer und einer leicht verletzt. Der Betrieb wird voraussichtlich zunächst still liegen müssen.

Keine Zahlungseinstellung in Königsberg i. Neumark. Der Bürgermeister von Königsberg i. Neumark bittet um Veröffentlichung folgender Erklärung: Die Nachricht, daß Königsberg i. Neumark zahlungsunfähig ist, oder die Zahlungen eingestellt, ist unrichtig. Ein derartiger Beschluß ist niemals zustande gekommen. Es hat sich nur eine Differenz wegen der Höhe der Zinsküsse ergeben. Der Etat ist gegen drei sozialistische Stimmen angenommen. Die Stadt leistet nach wie vor ihre Zahlungen, hat auch niemals daran gedacht, ihre Zahlungen einzustellen.

Ein Stadtverordneter als Rohldieb. In Herford wurde laut amtlichem Polizeibericht ein von der U. S. B. gewählter Stadtverordneter nachts von seinem Arbeitgeber, der ebenfalls Stadtverordneter ist, beim Rohldiebstahl ertappt.

Ohne elektrischen Strom. Die Stadt Güttrich i. R. ist seit drei Tagen infolge Verlegens der elektrischen Zentrale ohne Stromversorgung. Die Zeitungen können nicht erscheinen.

Verdächtige. In Königsberg drangen nachts Leben mit Revolvern bewaffnete Räuber in das Depot der Schiffschiffen Kleinbahn A. G. ein, überrollten die Beamten und raubten 13 000 Mark in bar. Die Telefonleitung hatten die Banditen vor dem Überfall zerstört. Sie sind unerkannt entkommen.

Gaunerstreich. Einen üblen Diebstreich spielten dieser Tage einige Gauner dem Pfarrer des böhmischen Städtchens Kretsch. Sie haben ihm nämlich ein Sak mit Sauertrank und nicht genug damit, legten sie an dessen Stelle einen Zettel mit den Worten: „Wer auf Gott vertraut, braucht kein Sauertrank!“

Am Rindstumpf gestorben. Einer Blättermeldung aus Kisa zufolge ist in Kisa das Mitglied der deutschen Dissexpedition für das hungernde Russland, Gärtner, am Rindstumpf gestorben.

Ein Schiff. Der Dampfer „Olympia“, der in Liverpool ankam, berichtet, daß er mitten auf dem Atlantischen Ozean von einem Jolly überfallen worden sei. Zwei Mitglieder der Besatzung wurden verwundet.

Bulkarausbruch in den Anden. Zwei Bulkane des Andengebietes sind, nach Meldungen aus Buenos Aires, ausgebrochen. Ein ungeheurer Lavastrom ist bis zum La Plata vorgedrungen. Tausende von Bewohnern haben Haus und Gut verloren. Die Regierung hat Truppen in die bedrohten Gebiete entsandt.

Retten aus Seerot. Die Rettungsstation Amrum-Süd der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. Dezember sind von dem bei Hooge abgetriebenen Seefahrer des Wasserbauamts Dulum zwei Personen durch das Motorrettungsboot „Bertram Grele“ der Station gerettet worden.

Chinesische Seeräuber. Der Dampfer „Kawanee“ ist zwischen Schanghai und Hongkong von bewaffneten Piraten überfallen worden. Der Kapitän und alle europäischen Offiziere wurden in einen Raum eingeschlossen. Darauf wurde das Gepäck geplündert, wobei den Piraten etwa 120 000 Dollar in die Hände fielen. Ein chinesischer Passagier wurde bei dem Überfall getötet.

Handelsteil.

Sicherstellung der Versorgung des Inlandmarktes.

Nach Mitteilung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung wird zurzeit Klage darüber geführt, daß auf zahlreichen Warengebieten der Nachfrage ein annähernd genügendes Angebot nicht gegenüberstehe. Die Klagen gehen meist in der Richtung, daß die Produzenten und Händler sich übermäßig stark auf die Ausfuhr leuten und den Inlandsbedarf vernachlässigten. Demgegenüber weist der Reichskommissar darauf hin, daß die nicht zu bestellende Warenknappheit größtenteils darin ihren Grund haben wird, daß einerseits die inländischen Abnehmer, besonders mit Rücksicht auf den schlechten Stand der Mark, sich in einer über den eigentlichen Bedarf weit hinausgehenden Weise eingedeckt haben oder einzudecken wünschen, während andererseits vielfach Produzenten und Händler in Erwartung höherer Preise mit ihren Beständen zurückhalten. Soweit eine übermäßige Ausfuhr stattfindet, wird dies besonders auf denjenigen Warengebieten der Fall sein, die bis vor kurzem der Ausfuhrkontrolle nicht unterworfen waren. Diesem Mangel ist inzwischen durch Erlaß der neuen Ausfuhrverbote, die am 15. Dezember in Kraft getreten sind, im wesentlichen abgeholfen worden. In den letzten Monaten sind ferner Maßnahmen getroffen worden, um den Ausverkauferscheinungen, soweit sie auf die Käufe von Ausländern zurückzuführen sind, entgegenzutreten. Die Einschränkung der Ausfuhrfreiheit im Grenzverkehr, das Ausfuhrverbot für Gegenstände des täglichen Bedarfs im Reiseverkehr usw. bewegen sich in gleicher Richtung. Immerhin besteht auch da, wo eine Ausfuhrkontrolle stattfindet, die Gefahr, daß die Ausfuhr in einer für die Inlandsversorgung schädlichen Weise gesteigert wird. Die Möglichkeit, beim Ausfuhrgeschäft erheblich größere Gewinne als beim Inlandgeschäft zu erzielen, bedeutet

zweifelloso einen starken Anreiz hierzu. Der Reichskommissar betont, daß es um so mehr Aufgabe der Außenhandelskontrolle ist, die Ausfuhr auch hinsichtlich der Mengenkontrolle sorgfältig zu überwachen und, soweit notwendig, durch Einschränkung der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen den auftretenden Mißständen entgegen zu wirken. Die neu in Kraft getretenen Ausfuhrverbote bezwecken neben der Ermöglichung der Preiskontrolle und Devisenerfassung auch die Sicherstellung des Inlandsmarktes. Bezüglich der Preiskontrolle bei der Ausfuhr neuer unter Ausfuhrverbot gestellter Waren sollen die Richtlinien beobachtet werden, die in dieser Hinsicht früher vom Reichskommissar aufgestellt worden sind. Danach ist bei der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen von dem Grundsatz auszugehen, daß Verträge, die vor Aufstellung von Preisbestimmungen oder von neuen Preisbestimmungen abgeschlossen sind, ihre Geltung behalten, auch wenn die Preise nach den gegenwärtigen Verhältnissen als zu niedrig angesehen werden müssen. Auch für die Mengenkontrolle (Sicherung der Inlandsversorgung) ist der Grundsatz der Anerkennung der Verträge nach Möglichkeit durchzuführen. Hier wird naturgemäß mit Vorsicht zu verfahren sein, insbesondere wenn die Anerkennung der vor Erlass der neuen Ausfuhrverbote abgeschlossenen Geschäfte durch Erteilung von Ausfuhrbewilligungen zu Schwierigkeiten auf dem Inlandsmarkt führen würde. Zu beachten bleibt dabei, daß auch das Ausland Rücksicht auf fest getätigte Abschlüsse erwarten darf, sofern nicht etwa die Ausführung solcher Verträge in Deutschland erhebliche Schwierigkeiten bezüglich der eigenen Versorgung hervorrufen würde.

Berliner Devisenkurse.

W.T.R. Berlin, 21. Dezember.	Drahtliche Auszahlungen für
Holland	6203.70 fl. für 100 Gulden
Belgien	133.15 fl. für 100 Franken
Norwegen	271.75 fl. für 100 Kronen
Dänemark	555.40 fl. für 100 Kronen
Schweden	435.60 fl. für 100 Kronen
Finnland	331.15 fl. für 100 Mark
Italien	779.20 fl. für 100 Lire
London	731.75 fl. für 100 Pfund Sterling
New-York	172.32 fl. für 100 Dollars
Paris	1393.60 fl. für 100 Franken
Schweiz	2366.60 fl. für 100 Franken
Spanien	2557.40 fl. für 100 Pesetas
Wien alte	6.58 fl. für 100 Kronen
„ D. O.	6.58 fl. für 100 Kronen
Frankfurt	231.75 fl. für 100 Kronen
Budapest	24.27 fl. für 100 Kronen
Prag	24.27 fl. für 100 Kronen
Bukarest	24.27 fl. für 100 Kronen
Buenos-Aires	57.05 fl. für 100 Pesos

Banken und Geldmarkt.

wd. Neue Bankeninteressengemeinschaft. Der Barmer Verein, die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt und die Bayerische Diskonto- und Wechselbank, die das Bankgeschäft der Bayerischen Hypothekenbank besorgen, haben eine Interessengemeinschaft abgeschlossen, und zwar im Einvernehmen mit der Discontogesellschaft in Berlin, die zu allen drei Banken freundschaftliche Beziehungen unterhält. Damit treten drei der größten Banken außerhalb Berlins in eine engere Fühlung, ohne daß sie jedoch geneigt erscheinen, ihre Geschäfte so eng miteinander zu verflechten, wie es die Nationalbank und die Darmstädter Bank getan haben. In der Hauptsache scheint man sich darauf beschränken zu wollen, je ein Vorstandsmitglied in den Aufsichtsrat der anderen Bank zu entsenden und bei größeren Geschäften gemeinsam vorzugehen. Binnen kurzem wird jede dieser drei Banken über ein Aktienkapital von 400 Mill. M. verfügen, so daß die neue Gemeinschaftsgruppe mit einem Kapital von 1200 Millionen wohl auch genügend sein werde, gewissen Bestrebungen Berliner Banken erfolgreich Widerstand entgegen zu setzen.

= Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 86 Mill. M. d. L. von 114 auf 200 Mill. M. Stammaktien, sowie die vorgeschlagene Statutenänderung.

Gegen rote Hände

risstige, raube und gegen Misset, Picket, Erhaltung von Schönheit, überraschende Wirkung



Kombella die stärkste Hautcreme! Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Haushaltsleiter: D. Seifert.

Verantwortlich für den politischen Teil: D. Seifert; für den Inhalt: D. Seifert; für den lokalen und provinziellen Teil: D. Seifert; für den literarischen und wissenschaftlichen Teil: D. Seifert; für den sportlichen Teil: D. Seifert; für den künstlerischen Teil: D. Seifert; für den technischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil: D. Seifert; für den juristischen Teil: D. Seifert; für den historischen Teil: D. Seifert; für den geographischen Teil: D. Seifert; für den ethnologischen Teil: D. Seifert; für den zoologischen Teil: D. Seifert; für den botanischen Teil: D. Seifert; für den mineralogischen Teil: D. Seifert; für den geologischen Teil: D. Seifert; für den astronomischen Teil: D. Seifert; für den meteorologischen Teil: D. Seifert; für den physikalischen Teil: D. Seifert; für den chemischen Teil: D. Seifert; für den biologischen Teil: D. Seifert; für den medizinischen Teil

Der Pelzwaren-Weihnachts-Verkauf

findet in allen Pelzarten und zu soliden Preisen statt in

Kürschner M. Brandis

Langgasse 39, 1. Telephon 2024.

Möbel!

Offertiere als passende Weihnachtsgeschenke: Bessere Sofas- u. Schlafzimmer, Küchen, Bücherregale, Schreibtische, Stuhlregale, Klappstühle, Chaiselongues, Spiegel, Bilder und alle Art Kleinmöbel usw. usw. zu den billigsten Preisen!

Anton Maurer, Schreinermeister, Dohlg. Str. 49.

Kein Baden!

Gardinen

**Stores • Bettdecken-Tülle
Madras-Garnituren**

kaufen Sie

In solider Qualität, moderner Ausmusterung zu allen, niedrigen Preisen daher

billig und gut

im

Spezial-Geschäft Schulgasse 8

1. Etage

Von 9 bis 1 und 2 bis 7 Uhr geöffnet.

Vertrieb v. Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabrik, Richard Hermann.

Wachstuche

in Vorrat, Auswahl und billigen Preisen unerreicht.

Hermann Stenzel
Schulgasse. 1255

Neue Drehstrom-Motoren

mit 40 % Fabrikabatt, erstkl. Fabrikate 120/220 u. 220/380 Volt, 1430 Touren, 10 Stück, 3 PS., p. St. 4000 Mk.

sowie noch 20 Motore von 1 bis 7,5 PS. sofort ab hiesigem Lager lieferbar.

Nur ernsthafte Interessenten wollen Ihre Adresse einsenden an

Erich Delp, Biebrich-Rhein-Ost.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen zu ermäßigten Preisen in nur prima Qualitäten

Weinbrand-Verjährit . . . Hl. Mt. 40.—
Weinbrand . . . Hl. Mt. 52.—

Feinere Liqueure, Jamaika-Rum, Sotavia-Artat, Punschessenzen

Wer O'Angelheimer . . . Hl. Mt. 1250

ohne Steuer u. laß. Leere Hl. bitte mitbringen.

Hubert Schütz & Co., Weinhandel

Rai-cr-Gr edrich-Ring 70. Telephon 6381.

Tischbestecke

in Silber, Alpaka, Ebenholz. Große Auswahl zu soliden Preisen.

E. Ellenbeck (vorm. P. Ullrich)

Tel. 3419. Wiesbaden Kirchgasse 48.

Reparaturwerkst. u. Schleiferei i. Hause.

aller Art.

Nur für Wiederverkäufer!
Weihnachts-Kerzen
billigster Tagespreis.

Ferdinand Gentel, Wiesbaden
Telephon 71. Albrechtstraße 11.

Für die Festtage

empfehlen:

Rollschinken u. Schinken-peck . . . p. Pfd. 30.—

Braunsch. u. Thür. Zervelatwurst p. Pfd. 44.—

Gek. Saftschinken u. Lachs-schinken p. Pfd. 44.—

Trüffel-, Sardellen-, Kalbs- und Hausmacher Leberwurst

Gänsebrust, Kalbs- und Zungenroulade.

Tilsiter-, Brie-, Roquefort- u. Camembert-Käse.

Ölsardinen, Sardellen, Sardinen,

Anchovis und Rollmops in Gl.

Delikateszkörbe

in allen Preislagen u. Ausführungen.

Liköre, Cognac, Südweine, Weiß- und Rotweine, — Schokoladen, Konfitüren, Nürnberger Lebkuchen, Pfeffernüsse, Lambert-Printen, sowie alles Weihnachtsgedäch zu billigsten Preisen.

Feinster gebrannter Kaffee, Tee, Kakao.

Prima Weizenmehl . . . p. Pfd. 5.80

Ungesalzene Margarine p. Pfd. 23.— u. 25.—

sowie alle Backartikel in Ia Qualitäten.

Warenhaus

Julius Bormass

K164

G.
m.
b.
H.

Parfümerie „Etak“

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Rasier-Garnituren

Rasier-Apparate

Rasier-Pinsel

Franz Schröder

Kirchgasse 29.

Fernruf 6205.

TELEFON-ANLAGEN FÜR HAUS UND POSTANSCHLUSS
W. MINNENBERG
LANGGASSE 15 TEL. 6595/6596

Palmen!

Blumen, Pflanzen u. apparte Weihnachtszusammenstellungen empf. H. Peuten, Moritzstr., Ecke Adelheidstr. 36. Tel. 6511. Ausw. 3 Schaufenst. Kränze stets vorrätig.

Regenhüter u. zerl. Zia te f. Gefl., An-Weißl., Brudl., alle Geräte. Preisl. frei. Goll gelbst. l. Morgenthau 159.

Bereinsoldaten frei. Seifenstraße 7.

Ia Weihnachtskerzen

weiß und bunt, Karton nur 4.90

250 Gramm, enth. 30 u. 25 Stck.

Kiste mit 50 Kartons 230.—

Drogerie Backe, Taunusstraße 5. F. 6334.

Zur Einrichtung eines neuen Geschäftes

suche ich gegen hohe Bezahlung:

Brillanten, Gold- u. Silbersachen

Aufstellsachen aller Art

als:

Bronze — Sevres

Marmor — Alabaster

Neu-Japan — Alt-Japan

Kristalle

Antiquitäten

Kunstgegenstände aller Art.

Perser und andere Teppiche

Chaiselongue-Decken

Antike Möbel

Herren-, Speise- und

Schlafzim.-Einrichtungen

sowie alle Einzelmöbel

Klaviere — Kassenschränke.

Schriftliche Angebote erbeten an **Martha Gullich**, Emser Straße 75, 2. Stock. Telephon Nr. 3519.

Gelegenheitskauf zu Weihnachten!

Nur noch kleiner Restposten!

Ia elektrische Bügeleisen, extra stark vernickelt, einsch. Zuleitung u. Steckern, nur Mk. 120.— per Stück. Nassauisches Industrie-Lager, Herdstraße 24, Ecke Riehlstraße.

12 echte Gillettefliegen

bis Weihnachten nur 100 Mt.

Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

**Haut-, Blasen-
Frauenleiden**

(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung),
Blut-,
Urin-Untersuchungen

Aufklar. Broschüre No. 5a diskret verschl.

Mk. 3.— (Nachnahme Mk. 4.50).

Spez.-Arzt Dr. med. Kolländer's Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.

Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Syphilis-

Behandlung nach den
neuest. wissenschaftl.
Methoden

ohne Berufsstörung

Aufklar. Broschüre No. 5a diskret verschl.

Mk. 3.— (Nachnahme Mk. 4.50).

Spez.-Arzt Dr. med. Kolländer's Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.

Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Laße sich niemand täuschen und irreführen!

Ich zahle nachweislich höchste Preise

für Brillanten, Perlen, Platin,

Gold- u. Silber-Gegenstände

ihren, Ketten, Ringe, Bekede (auch zerbrochene)

Zahngelbisse.

Friedrichstraße 39, 2. Stock

Ede Neugasse, Ferd. Schiffer.

Ungenierte und diskrete Ankaufsstelle.

Bitte nicht verwechseln!

Zahle mehr

als jeder andere

daher nicht verkaufen, bevor Sie mein Angebot

gehört haben für

Brillanten und Perlen,

Platin, Tiegel, Kontakte,

Brennstifte, Thermokauter,

Gold- und Silbergegenstände,

gold. Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen etc.

Silber-Bestecke, Leuchter, Service, Körbe,

Becher, Taschen, Etuis (auch Bruch)

Zahngelbisse

(ob ganze, zerbrochene oder in Kautschu gefaßte)

bessere Herren- und Damen-Pelze.

Grosshut 27 Laden u. l. Stock

Wagemannstr. 27 Telephon 4424.

Achten Sie, bitte, genau auf Namen u. Nr. 27.

Man verkauft am reellsten

Gold- u. Silber

Gegenstände

Brillanten, Platin,

Zahngelbisse

in der besteingeführten, bekannten

Ankaufsstelle L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2. St.

gegenüber Blumenthal, Eingang großes Tor.

Tel. 4394. Ungenierte Verkauf. Ganzen Tag geöffnet.

Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

Ankauf

von Gold-, Silber-, Platingegen-

ständen in jeder Form, Ringen,

Ketten, Bekeden, gold. Uhren,

Service, alten Gebissen, einz.

Zähnen, Brillanten usw. zu aller-

höchsten Tagespreisen.

M. Ebbe, Moritzstraße 40.

Auf Wunsch persönlichen Besuch.

